

Seit 1641 forderte der Rat der Stadt am 8. Juni von der Bürgerschaft: „Soll einem jeden Bürger und allen denjenigen, die der Botmäßigkeit des Rats unterworfen sind, auferlegt sein, sich in einem jeden Punkt und Artikel gehorsam zu bezeigen“, gemäß der umfangreichen Polizeiordnung der Stadt. Alles und jedes, so könnte man sagen, wird mit den 48 Paragraphen polizeilich geregelt – doch viele Vorschriften sind vom Rat nicht vollzogen worden. Im Übrigen ist diese Polizeiordnung alljährlich, und zwar im Februar beim Ratswechsel, vom Stadtschreiber der auf dem Marktplatz erschienenen Bürgerschaft vom Altan des Rathauses, also von dem offenen Podest der verkleideten Freitreppe, vorgelesen und damit in ständige Erinnerung gebracht worden.

Genau wie heute tagte der Rat auch früher im Rathaus, sogar in demselben großen Raum, an einem großen Tisch. Dieser Tisch hat 1747 „eine neue Tischdecke bekommen“. So würden wir es heute sagen. Damals hat man diese Bedeckung „Teppicht“ genannt. Das Wort entstammt dem Mittellateinischen „tapetum“ und hat sich bis heute im Sprichwort: „etwas auf's Tapet bringen“ erhalten. Auch der manchmal gebrauchte Hinweis: „dies habe man am grünen Tisch entschieden“, bezieht sich auf die meist grün gefärbte Tischdecke aus Wollstoff auf dem Ratstisch.

Im Jahre 1850 verkaufte der Rat das Rathaus an das sächsische Königreich. Es überrascht zu lesen, daß ein Kellerraum, zwei Bodenräume, zwei Stuben in der 1. Etage, bisher Rats- und Gerichtszimmer, und das in das Rathaus eingebaute Wachlokal der Garnisonstruppen „auf alle Zeiten“ der Stadt zur Nutzung unentgeltlich erhalten bleiben. Dieses



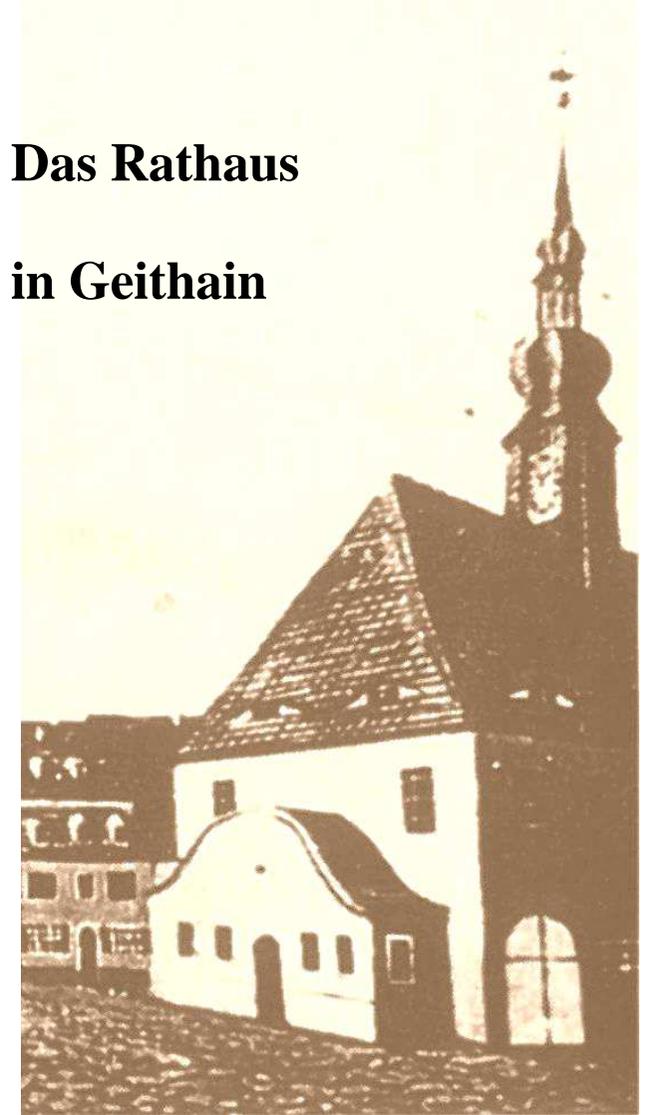
*Wandmalerei im Ratskeller, Szene mit der zeittypischen Bekleidung (vor 1500 entstanden), nicht mit der Renaissancemalerei im 3. Bauabschnitt vergleichbar.*

Recht und das Rückkaufrecht der Stadt wird ihr im Jahr 1857 ins Grundbuch (unterm Datum 30. November) eingetragen, wodurch die Stadtverwaltung bis 1925 hier ihren Platz hat, ehe sie in das leere Gebäude der Bürgerschule umzieht. Das Königreich ließ ab 1878 ein zweites Obergeschoß und ein Treppenhaus ein- bzw. anbauen, so wie das Gebäude heute beschaffen ist, um als Königl. Amtsgericht zu dienen, vorher als kgl. Gerichtsamt bezeichnet. Im Jahre 1995 kaufte der Stadtrat das Gebäude zurück, ließ es außen rekonstruieren und innen vollständig modernisieren. Am 1. April 2001 wurde es der Stadtverwaltung übergeben.

*Verfaßt und Fotos von Dr. phil. Wolfgang Reuter, 2015*

*Geithainer Heimatverein e. V.*

## Das Rathaus in Geithain



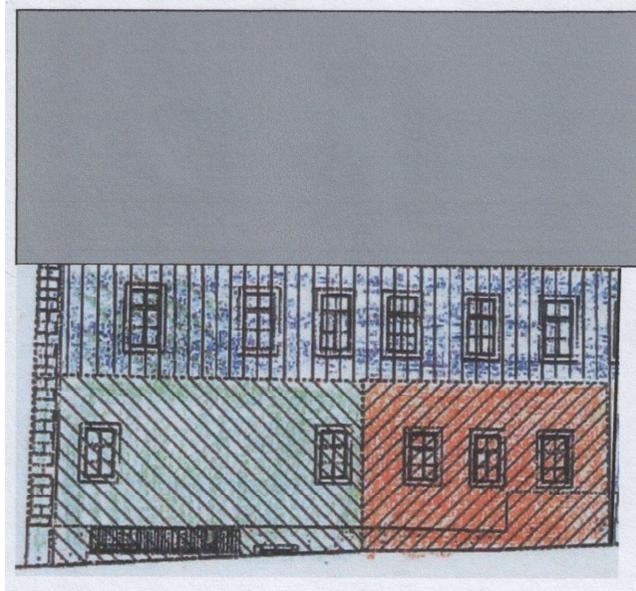
*Der gedeckte Eingang und Aufgang an der Ostseite des alten Rathauses (Lithographie um 1840)*

Wegen des wachsenden Umfangs des Stadtrechts beschlossen die Ratsherren in den Jahren nach 1360, ein Rathaus aus Steinen zu bauen, denn das Stadtgericht war inzwischen überregional tätig und sollte nicht mehr unter freiem Himmel tagen. Der Keller im mittleren Teil des jetzigen Gebäudes legt noch heute dafür Zeugnis ab. Die Länge dieses ältesten Geithainer Rathauses betrug 11,7 Meter west-östlich. Etwa einhundert Jahre später wurde das Gebäude durch einen westlichen Anbau erweitert. Er erhielt auch den Ratskeller, der einst schöne Wandgemälde trug; nur Reste sind davon erhalten. Das Rathaus war nun 27,5 Meter lang, die Westseite 17,0 Meter breit, besaß aber auch schon ein Obergeschoß.

Im Jahre 1529 schließlich begann man das Haus nach Osten zu vergrößern. Hier wurden im Erdgeschoß Arkaden errichtet; im nördlichen Teil befand sich die Stadtwaage. Vom Marktplatz aus war der Ausgang der Freitreppe. Das Rathaus hatte jetzt bereits die Größe von heute, jedoch nur ein Obergeschoß, darüber befand sich der große Dachboden; das Dach war mit Schiefer gedeckt. Das war freilich ein Luxus, den man sich nicht immer leisten konnte. Nach dem großen Stadtbrand des Jahres 1670 wurde das Rathausdach zunächst mit Stroh gedeckt! 1675 folgte dann eine Deckung mit 19.500 Ziegeln. Und doch war alles „für die Katz“, denn bei der nächsten Feuersbrunst im Jahre 1700 ging das Rathaus erneut in Flammen auf.

Über dem Dach thronte der hohe Rathauturm, in dem sich die mit einem Uhrwerk betriebene Uhr befand. Zum Markt hin war das große Zifferblatt sichtbar, zur Unterstadt gab es ein zweites Zifferblatt, von der Nikolaistraße her konnte man eine Sonnenuhr auf der Rathaus-Südwand sehen. Sie

war notwendig, um die Turmuhr immer wieder neu einstellen zu können. Bei Feuersbrunst und Kriegsnot wurde die Glocke geläutet, welche im Jahr 1570 mit einem Gewicht von fast 5 Zentnern (etwa 225 Kilo) mit viel Aufwand auf ihren Platz gesetzt worden war.



*Blick von der Nikolaistraße auf die Südseite des Rathauses; der orangegefärbte Abschnitt (rechts unten) ist der Ursprungsbau (2. H. 14. Jh.), links anschließend der 2. Bauabschnitt (nach 1470 errichtet) mit Obergeschoß.*

Auf dem Dachboden stellten damals die Handwerker während der Jahrmärkte ihre Erzeugnisse aus, im Winter fanden hier Tanzveranstaltungen der Bürgerfamilien statt. Es gab auch Zeiten, in denen man einen Teil dieses Dachbodens als städtischen Kornboden nutzte. Die in einen Werkstein gehauene Jahreszahl 1538 auf der Nordseite zeigt das Ende der Bauarbeiten an. Ein stattlicher Re-

naissancebau überaus harmonischer Gestaltung von 43 Meter Länge war vollendet worden.

Im Keller befand sich auch ein Verließ, das als Gefängnis diente. Es wird mehrfach vom Stadtschreiber notiert, wer wie lange sich darin aufgehalten hat und wie viel Kosten ein solcher „Delinquent“ für seine Verpflegung verursachte. Doch einmal wurden die Seiten vertauscht: ab 1. Januar 1763 haben die preußischen Besatzungstruppen am Ende des Siebenjährigen Krieges den Rat der Stadt 14 Tage lang im Rathaus inhaftiert, um die nicht vorhandene und deshalb auch nicht zahlbare Kriegskontribution zu ertrotzen. Im westlichen Teil des Erdgeschosses befand sich die Stadtwaage. Mit der großen eisernen Balkenwaage – heute noch ist ihr Haken an der Decke des Bürgerbüros zu sehen – wurden eiserne und steinerne Gewichte benutzt, um gehandelte Waren wiegen zu können. Das größte Gewicht war ein Zentner (49 kg), 1 Stein als Gewichtsmaß galt für 11 Pfund.



*Das alte Ratshausturm-Uhrwerk (jetzt im Heimatmuseum)*